

Seminarraum 05a (Haus 2-05a), 3. Etage, Stromstraße 2

18.00 – 19.00 Uhr

**»Einbruch, Aufbruch, Einsicht«: theoretische und empirische Überlegungen zum Konzept der Einsicht
Nikolas Heim**

Psychoanalyse wird oft als »Heilung durch Einsicht« beschrieben. Aber was bedeutet Einsicht eigentlich? Wieso führt Verstehen nicht immer zu Veränderung? Und wie wird Einsicht in Psychotherapien ermöglicht? Muss für Einsicht gedeutet oder dekonstruiert werden? Wer hat Einsicht – Therapeut oder Patient? Diesen Fragen soll anhand empirischer Befunde aus der Psychotherapieforschung und theoretischer Überlegungen nachgegangen werden. Der Vortrag versucht analog zum Prozess der Einsicht gängige Überzeugungen ein- und aufzubrechen, die »Wunde« für eigene Einsichten offen zu halten.

19.00 - 20.00 Uhr - Entfällt

Emotionen für Fortgeschrittene – Testen Sie sich selbst!

Sofia Kontaxi

Emotionen wie Freude, Trauer und Wut sind allen Menschen vertraut. Bereits vor über 50 Jahren identifizierte der Neurobiologe Jaak Panksepp eine Reihe von primären Emotionssystemen, die wir mit vielen anderen Tierarten teilen. In diesem Angebot haben Sie die Möglichkeit, einen Test durchzuführen, welcher spezifische Emotionssysteme aufschlüsselt und so tiefgreifende Einblicke in distinkte affektive Systeme des Menschen ermöglicht. Das dabei entstehende Profil gibt Aufschluss über die Ausprägung der Emotionssysteme. Das Angebot beinhaltet eine Einführung zum theoretischen Hintergrund.

20.00 – 21.00 Uhr

JUGENDLICHE MIT PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNGEN IN stationären JHEs – EIN INTERDISZIPLINÄRES THERAPIEKONZEPT

Prof. Dr. Annette Streeck-Fischer

Jugendliche, die in stationären Jugendhilfeeinrichtungen (JHE) untergebracht sind, stellen eine Hochrisikogruppe für die Entwicklung chronischer psychischer Störungen dar. Gerade im Falle von Jugendlichen mit (beginnender) Persönlichkeitsstörung stoßen eingeleitete therapeutische und pädagogische Konzepte schnell an ihre Grenzen. Ziel des JuPiTher-Projekts ist die Implementierung und Evaluierung eines neuen ambulanten SGB-übergreifenden pädagogisch -therapeutischen Behandlungskonzepts in den Jugendhilfeeinrichtungen.

21.00 - 22.00 Uhr - Entfällt

Emotionen für Fortgeschrittene – Testen Sie sich selbst!

Sofia Kontaxi

Emotionen wie Freude, Trauer und Wut sind allen Menschen vertraut. Bereits vor über 50 Jahren identifizierte der Neurobiologe Jaak Panksepp eine Reihe von primären Emotionssystemen, die wir mit vielen anderen Tierarten teilen. In diesem Angebot haben Sie die Möglichkeit, einen Test durchzuführen, welcher spezifische Emotionssysteme aufschlüsselt und so tiefgreifende Einblicke in distinkte affektive Systeme des Menschen ermöglicht. Das dabei entstehende Profil gibt Aufschluss über die Ausprägung der Emotionssysteme. Das Angebot beinhaltet eine Einführung zum theoretischen Hintergrund.

22.00 - 23.00 Uhr - Entfällt

Emotionen für Fortgeschrittene – Testen Sie sich selbst!

Sofia Kontaxi

Emotionen wie Freude, Trauer und Wut sind allen Menschen vertraut. Bereits vor über 50 Jahren identifizierte der Neurobiologe Jaak Panksepp eine Reihe von primären Emotionssystemen, die wir mit vielen anderen Tierarten teilen. In diesem Angebot haben Sie die Möglichkeit, einen Test durchzuführen, welcher spezifische Emotionssysteme aufschlüsselt und so tiefgreifende Einblicke in distinkte affektive Systeme des Menschen ermöglicht. Das dabei entstehende Profil gibt Aufschluss über die Ausprägung der Emotionssysteme. Das Angebot beinhaltet eine Einführung zum theoretischen Hintergrund.

Seminarraum 05b (Haus 2-05b), 3. Etage, Stromstraße 2

18.00 – 19.00 Uhr

Psycho-was? Psychodrama - Workshop

Prof. Dr. Konrad Schnabel

Spontanes Erleben im Hier und Jetzt ist der wesentliche Ansatzpunkt psychodramatischer Interventionen. Die psychodramatische Bühne ermöglicht das unmittelbare Nachspielen alltäglicher Konflikte und die Entwicklung von handlungsorientierten Lösungen zu ihrer Überwindung. Psychodrama erlaubt es, bisherige Blockaden hinter sich zu lassen, selbstbestimmt Neues auszuprobieren und zu einem vertieften Verständnis der eigenen Person und der sozialen Umwelt zu gelangen.

19.00 – 20.00 Uhr

Wie wir die persönliche Vergangenheit durch immer wieder Erzählen verändern

Prof. Dr. Tilmann Habermas

Wiederholungszwang war für Freud eines der Kennzeichen der Psychopathologie. Auch das Erinnern von Erlebnissen kann sich wiederholen – unfreiwillig wie bei traumatischen Erinnerungen und bei Gedächtnisproblemen, und freiwillig wie beim Erzählen von Anekdoten und beim miteinander Teilen problematischer Erfahrungen. An Beispielen stelle ich verschiedene Funktionen wiederholten Erzählens sowie verschiedene Grade der Veränderung persönlicher Vergangenheit vor.

20.00 – 21.00 Uhr

Entschlüsselung der Emotionen: Wie das Elektroenzephalogramm die Erforschung der Emotionen vorantreibt.

Dr. Mariana Palazova

Mit einem Überblick über die aktuellen Einsatzgebiete des Elektroenzephalogramms (EEG) bei der Erforschung unserer Emotionen möchte ich zeigen, wie das EEG als wertvolles Instrument genutzt werden kann. Von der grundlegenden Funktionsweise des EEG bis hin zu konkreten Beispielen aus Grundlagenforschung, klinischer und anwendungsorientierter Forschung inklusive eines eigenen Beispiels zu den neuronalen Korrelaten der emotionalen Dominanz veranschaulicht der kurze Vortrag, wie vielfältig die Möglichkeiten des EEG in der Emotionsforschung sind.

21.00 – 22.00 Uhr

Psychoanalyse und Hochschule: eine On-Off-Beziehung

Moderation: Philip Jammermann

zu Gast: Prof. Dr. Lilli Gast, Prof. Dr. Dorotheas Huber, Arkadi Blatow

Wir erforschen die wechselhafte Beziehung zwischen Psychoanalyse und Hochschulwelt, auch im Spiegel der Gründung der IPU. Mit den aktuellen SenatorInnen des Studierendenrats diskutieren Prof. Dr. Rohde-Dachser (Soziologin, Psychoanalytikerin und Gründerin der IPU), Prof. Dr. Gast (psychoanalytische Kulturtheoretikerin), Prof. Dr. Dr. Huber (Psychoanalytikerin, Psychotherapieforscherin und Ärztin) sowie Arkadi Blatow (Erstjahrgangsstudent und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der IPU). Abschließend sind alle Gäste zu einem Glas Sekt anlässlich des 15. Geburtstags der IPU eingeladen.

Seminarraum 3 (Haus 2-03), 3. Etage, Stromstraße 2

18.00 – 19.00 Uhr

"Gruppenpsychotherapie für Menschen mit Psychosen – wer hilft wem?"

Prof. Dr. Dorothea von Haebler

Menschen mit Psychosen haben oft Schwierigkeiten in der Beziehungsgestaltung: insbesondere zu relevanten Personen. Wie kann jede/-r einzelne Teilnehmer/-in Nähe und Distanz regulieren, Abgrenzung und Gemeinsamkeit erfahren? Die Gruppenpsychotherapie erreicht mehr Patient/-innen als das Einzelsetting und setzt darüber hinaus auch im interpersonellen Bereich an.

In diesem Vortrag wird die modifizierte psychodynamische Gruppentherapie beschrieben. Praktische Hinweise wie Fallsequenzen werden die Möglichkeiten veranschaulichen, welche die Gruppentherapie für Patient/-innen und Therapeut/-innen bietet

19.00 – 20.00 Uhr

Heute eine Kugel Eis oder besser morgen zwei? Wie Selbstregulation die Entwicklung beeinflusst

Prof. Dr. Annette Klein

Sich in der Schule zu melden, anstatt mit der Antwort herauszuplatzen, Ärger und Wut zum Ausdruck zu bringen, ohne zuzuschlagen und auch der Umgang mit Emotionen wie Angst und Traurigkeit: All das sind Herausforderungen für die Selbstregulation von Kindern und Jugendlichen. Die Fähigkeit zur Selbstregulation entwickelt sich im Kindes- und Jugendalter und ist in vielen Bereichen des Alltags relevant.

In dem Vortrag wird die Entwicklung und Erfassung von Selbstregulation einführend dargestellt.

Anschließend besteht die Möglichkeit, Experimente, die Selbstregulation messen, selbst durchzuführen.

20.00 – 21.00 Uhr

„Was ist eine psychoanalytische Behandlung?“ - Überlegungen zu Indikation und Verlauf

Prof. Dr. Bernd Ahrbeck

Um die Gestaltung psychoanalytischer Langzeitbehandlungen ranken sich zahlreiche Mythen und Missverständnisse. Nicht immer ist klar, welchen Sinn es macht, dass Menschen sehr intensiv, drei bis vier Mal in der Woche, und in einem besonderen Setting, dem Liegen auf der Couch, behandelt werden. Warum ergeben sich daraus einzigartige Möglichkeiten der Selbsterkenntnis und persönlichen Veränderung? Welche Gefahren bestehen? Wie kann man sich einen therapeutischen Prozess vorstellen und wie wird er, je nach psychoanalytischer Schulrichtung, unterschiedlich gestaltet? Darauf und auf viele anderen Fragen wird Antwort gegeben.

21.00 – 22.00 Uhr

Beyond the Reflection – Was unser Spiegelbild über unsere Persönlichkeit verrät. (Nur auf Deutsch)

Prof. Dr. Leonie Kampe

Die Art und Weise, wie wir uns selbst sehen, ist ein zentraler Teil unserer Persönlichkeit und untrennbar mit frühen Beziehungserfahrungen verbunden. Das *Spiegelinterview* (P. Kernberg) ist ein diagnostisches Interview, das vor einem Ganzkörperspiegel geführt wird. Anhand einer Analyse von Mimik, Gestik, Intonation, Abwehr und Gegenübertragung werden Aussagen über die Integration der Persönlichkeit und das Körperselbst möglich. Wir laden Teilnehmende ein, das Ratingsystem an einem Videobeispiel auszuprobieren und dabei die unterschiedlichen Ebenen psychoanalytischer Diagnostik zu erleben.

***Beyond the Reflection - What our reflection reveals about our personality.**

The way we see and evaluate ourselves is a central part of our personality and is inextricably linked to early relationship experiences. The mirror interview (P. Kernberg) is a diagnostic interview that is conducted in front of a full-length mirror. Based on an analysis of facial expressions, gestures, intonation, defensive operations, and countertransference, inferences

about the integration of personality and body image are possible. We invite participants to try out the rating system using a video example (German language) and experience the different levels of psychoanalytical diagnostics.

Seminarraum 4 (Haus 2-04), 3. Etage, Stromstraße 2

18.00 – 19.00 Uhr

Brüche gibt es nicht nur in der Liebe! Zur Bedeutung von Brüchen in der Psychotherapie.

Moderation: Prof. Dr. Dr. Dorothea Huber, Vortragende: Jenny Eis, Levin Laser

Jahrzehnte der Praxis und Forschung betonen die entscheidende Rolle der therapeutischen Beziehung zwischen Patient:in und Therapeut:in für den Behandlungserfolg. Welche Gefahren und Chancen bergen Brüche – sog. *Ruptures* - in der therapeutischen Beziehung? Wie kann mit Brüchen umgegangen und die Beziehung wiederhergestellt werden? Der interaktive Vortrag gibt einen Einblick in die Untersuchung von Rupture-Repair Prozessen und stellt Befunde aus einem aktuellen Forschungsprojekt vor. Die Teilnehmenden können anhand von Videobeispielen das Erkennen von Rupture-Repair Prozessen selbst erproben.

19.00 – 20.00 Uhr

Prospektive Traumaforschung und ihre Relevanz für die klinische Praxis

Prof. Dr. Lutz Wittmann

Geschätzte 99.9% unseres wissenschaftlich fundierten Wissens zu den Folgen traumatischer Ereignisse beruhen auf Studien, in welchen die Betroffenen erst NACH dem Ereignis untersucht wurden. Die Möglichkeit, Menschen schon zu untersuchen, BEVOR sie Opfer eines traumatischen Ereignisses werden, erlaubt dagegen Einsichten, die viele klassische Annahmen der Psychotraumatologie auf den Kopf stellen. Nach einer Einführung in Methoden und Ergebnisse prospektiver Forschungsansätze fokussiert dieser Beitrag auf die praktische Bedeutung dieser Ergebnisse für die Traumatherapie.

20.00 – 21.00 Uhr

Closeness, freshness, opaqueness – excess. Psychoanalytical thoughts on love and »romantic space«(EN)

Prof. Dr. Christiane Steinert

»The fundamental configuration of love continues to be as elusive as ever, even for those who have experienced it.« Konfrontiert mit tiefen Widersprüchen, unstillbarem Verlangen nach dem Unmöglichen sowie Myriaden rätselhafter Botschaften, müssen wir einräumen, dass Altmans Aussage von 1977 bis heute gültig ist und es wohl immer bleiben wird. In dieser »Sitzung« können Sie jedoch zumindest Ihre »Liebesfähigkeit« »klinisch testen«, um etwas festen Boden zu gewinnen – bis wir diesen mit psychoanalytischen Perspektiven wieder sprengen. Bringen wir Freud, Gabbard & ein paar Franzosen zum Arbeiten.

21.00 – 22.00 Uhr

„Nicht von schlechten Eltern“ – Zwischen Idealvorstellungen und Stigmatisierungsängsten psychisch erkrankter Eltern nach der Geburt

Prof. Dr. Lars Kuchinke, Janna Mattheß

Eine psychische Erkrankung nach der Geburt des eigenen Kindes zu entwickeln, kann das Elternsein herausfordernder machen. Was bedeutet es überhaupt, eine „genügend gute“ Bezugsperson für das Kind zu sein? Wie wirken sich eigene Idealvorstellungen über die Elternschaft und persönliche Stigmatisierungsängste auf die Eltern-Kind-Beziehung und die Suche nach psychotherapeutischer Hilfe aus? Welche weiteren Herausforderungen stellen sich, wenn ein Elternteil psychisch erkrankt? In diesem interaktiven Vortrag sind Sie eingeladen, sich gemeinsam mit uns mit diesen Fragen zu beschäftigen.